Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Abonnementspreis vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Zeitschlag.
Expedition von Anfangsmorgen: Werktags 10 Uhr Vorm. 3–5 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 8–½9 u. 11–1 Uhr Mittags. In Neustadt: Gr. Klostergasse 8 nur an Wochentagen 3–5 Uhr Nachm.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Monatsabonnenten oder nach Festtagen 20 Pfg. Unter Strich (Zeilen) 3 Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an. Für Aufnahme eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
6 Wilsdruffer Strasse 6
(neben der Dresdner Bank u. vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden, 1892.

Für die Reise!
Wasserdichte Joppen von 6 Mark an.
Wasserdichte Havelocks von 12 Mark an.
Wasserdichte Mäntel von 7 Mark an.
Rob. Eger & Sohn
5 Frauenstrasse 5
part., I. u. II. Etg. (vis-à-vis „Zum Pfau").

Bernhard Heerklotz
Zahnkünstler
(sonst Dippoldiswaldaerplatz)
jetzt Pirnaischer Platz (Mohren-Apotheke)
Eingang: Johannesstrassen-Ecke.

Atelier für feine Corsets
nach Maass; neueste Pariser, Brüsseler und Wiener Modelle.
Heinrich Plaul, Dresden, Wallstr. 25.
Fernspr.-A. I, 167.

Reizend garnirte Brautkissen
in allen Preislagen.
C. Hesse, Kgl. Hofl., Altmarkt.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstrasse 1—3.
Fernsprechstelle 1606.

Nr. 223. Spiegel: 400jähr. Columbusfeier. Hofnachrichten, Schulüberbürdung, Herbst-Cantonnements, Besuch Sr. Maj. des Königs in Koblenz, Deutsche Strassenbahn, Congress der deutschen Post- und Telegraphenbeamten, Semper-Ausstellung, Königl. Hoboper. | Mittwoch, 10. August.

Politisches.

Die alte und die neue Welt, die Entdeckerin und die Entdeckte, schicken sich seit Beginn dieses Monats an, die Erinnerung an jene epochemachende That des Columbus festlich zu begehen, die in Verbindung mit der Erfindung der Buchdruckerkunst und der Reformation Martin Luther's die Neuzeit eingeleitet hat. Am 3. August 1892 waren vierhundert Jahre verflossen, seit aus dem kleinen, jetzt halb verlandeten spanischen Hafen Palos in der Morgenfrühe drei Schifflein, Nussschalen im Vergleich mit den Riesendampfern unserer Tage, nach Westen in den unerforschten, unermeßlichen atlantischen Ocean austieken, um auf einem kürzeren Wege als um Afrika herum die uralte Welt des gepriesenen Indien zu erreichen. Am 12. Oktober 1492 tauchte vor den Augen des Columbus, der Tag und Nacht voll Ungeduld in die blaue Ferne gespäht hatte, das ersehnte Land empor. In seinem großartigen Irrthum, der die großartigste Entdeckung hervorgebracht hat, glaubte der kühne Seemann vor der Ostküste Indiens zu stehen — es war eine Neue Welt, die er gefunden hatte. Er nannte das grüne Koralleneiland San Salvador, eine Insel in der Bahama-Gruppe, die heute unter dem Namen Guanahani oder Watlandsinsel bekannt ist.

Spanien, unter dessen Flagge Columbus seine unsterbliche Weltfahrt unternommen, und Italien, sein Vaterland, sind in Europa diejenigen Länder, die zunächst Veranlassung haben, die vierhundertjährige Wiederkehr der Entdeckung Amerika's zu feiern und dem Genius des Entdeckers ihren Tribut zu zollen. In den Tagen vom 2. bis zum 4. August haben in Palos, dem atlantischen Hafen Spaniens, die Jubiläumsfestlichkeiten begonnen. Bei Huelva, an der Südwestküste, nahe bei Palos, wird sich aus einem Felsen im Meere im Angesicht des Klosters Santa Maria de la Rabida, das eine wichtige Station im Leben des Columbus gebildet hat, sein Denkmal erheben. In jenem Kloster, das einst dem großen Seefahrer in den Tagen, wo er verzweifeln wollte, eine Zufluchtsstätte gewesen sein soll, wird am 12. Oktober ein Amerikanisten-Kongreß zusammentreten. In der Alhambra, wo Christobal Colon, wie sich Columbus als Bürger Spaniens nannte, von der katholischen Königin Isabella empfangen wurde, in Granada, in Madrid, in Sevilla und Valladolid sollen im Oktober weitere Columbus-Feste, zum Theil in Anwesenheit der Königin-Regentin Christine und des kleinen Königs, stattfinden. Nicht minder großartig gedenkt Italien das Andenken an seinen großen Sohn zu feiern. Genua, der Geburtsort des Columbus, hat bereits eine italienisch-amerikanische Ausstellung eröffnet. Es wird ferner einen internationalen Geographentag empfangen, im September ein neues botanisches Institut eröffnen und einen internationalen botanischen Kongreß zu Ehren des unsterblichen Mannes abhalten, der die Flora der Neuen Welt erschlossen hat. In den nächsten Tagen werden Kriegsschiffe der seefahrenden Nationen in Genua zu den Columbus-Festen eintreffen, an denen auch König Humbert theilzunehmen gedenkt. Frankreich stellt die Reliquien des großen Genuesen aus, die es in der Gestalt handschriftlicher und gedruckter Litteratur-Denkmäler aus der Zeit der Entdeckung Amerika's in der Pariser National-Bibliothek besitzt. In Hamburg wird eine Columbus-Ausstellung vorbereitet. In New-York wird ein Columbus-Denkmal enthüllt werden, wozu Präsident Harrison Einladungen an die Staaten und Völker Europa's hat ergehen lassen. Und im nächsten Jahre wird Amerika in seiner „kolumbischen" Weltausstellung von Chicago zeigen, welche ungeheuren Fortschritte der von dem genuesischen Tuchweberlohne der europäischen Kultur erschlossene neue Welttheil im Laufe von 4 Jahrhunderten erzielt hat. Der Papst endlich hat in einem kürzlich erschienenen Rundschreiben an den Episkopat Italiens, Spaniens und Amerika's hervorgehoben, welche Verdienste sich Columbus um die katholische Kirche erworben hat. „Es liegt", heißt es in diesem päpstlichen Schreiben, „eine ganz eigenartige Veranlassung vor, weshalb wir glauben, daß wir zu Ehren der unsterblichen That eine Erinnerungsfeier begehen müssen. Columbus ist einer der Unsrigen. Man braucht nur ganz kurz sein Augenmerk darauf zu richten, aus welcher Ursache er hauptsächlich sich entschlossen hat, das dunkle Meer zu erforschen, und auf welche Weise er an die Ausführung seines Entschlusses gegangen ist, so kann man nicht im Zweifel darüber sein, daß die Haupttriebfeder bei seiner Unternehmung und deren Durchführung sein katholischer Glaube war, und so verdankt auch in dieser Hinsicht die Menschheit der Kirche viel." In den katholischen Kirchen von Spanien, Italien und Amerika werden an dem eigentlichen Jubiläumstage, am 12. Oktober, auf Anordnung des Papstes feierliche Messen zu Ehren des Mannes gelesen werden, der dem Christenthum durch neue Meere und neue Länder einen Weg gebahnt hat.

Amerika trägt nicht den Namen seines Entdeckers. Dennoch gedenkt die Menschheit in den Tagen, wo sie die Entdeckung Amerika's feiert, nicht des Namengebers Amerigo Vespucci, sondern ausschließlich des Columbus. In der Erinnerung von 400 Jahren sind die Schattenseiten dieses Mannes, die menschlichen Schwächen, die ihm in starkem Maße anhafteten, verblaßt vor den großen Zügen seines weltgeschichtlichen Charakters, vor den idealen Beweggründen zu seiner Großthat, deren Folgen in's Unübersehbare fortwirken wie kaum ein zweites Ereigniß in der Geschichte der Menschheit. Ehrsucht und Goldgier standen in dem Bewußtsein des Columbus vielleicht im Vordergrunde, als er hinaussegelte, um auf einem neuen Wege die goldstrotzende Wunderwelt Indiens zu finden. Er versprach den Fürsten, die ihn zu seiner Reise ausrüsten sollten, ungeheure Schätze an Gold, Silber und Edelsteinen und die Herrschaft über ungezählte Völker. Für sich selbst forderte er die Würde des Vicekönigs in allen von ihm entdeckten Ländern, einen reichen Antheil an ihrer Ausbeutung, ein Handelsmonopol für sich und seine Nachkommen. Alle, die sich ihm anschlossen, gedachte er reich und zu großen Grundbesitzern in Indien zu machen. Dem Matrosen, der vom Mastkorb aus zuerst die Küste Guanahani's erblickte, machte er die Belohnung streitig, welche Königin Isabella dem ersten Entdecker der gesuchten Küste zugesagt hatte. Aber zugleich besaß er die Begeisterung des großen Helden, die starke, unbeugsame Willenskraft, den zähen mystisch-religiösen Glauben an seine gotterfüllte Aufgabe, an der er trotz Entbehrung und Enttäuschung unerschütterlich mit jenem visionären Instinkte festgehalten hat, welcher viele große Entdecker und Erfinder auszeichnet. Zu seiner Sucht nach Gold und irdischen Ehren gesellte sich in ihm der Glaubenseifer, der ihn durch den Ocean in die nebelhafte Ferne trieb. Er hoffte das Werk seiner Herrscherin, welche die Mauren vollständig aus Spanien vertrieben hatte, zu ergänzen, indem er zu den Ungläubigen jenseits des Meeres das Kreuz tragen wollte. Er hielt sich für einen Abgesandten Gottes. An welche Küste er auch kam, sein Erstes war, das Bild des Kreuzes am Gestade aufzupflanzen. Die Bekehrung so vieler Heiden in der Ferne sollte dem Christenthum den Sieg über alle seine Feinde verschaffen, und die erworbenen indischen Schätze sollten die Mittel zu einem neuen Kreuzzuge, zur Eroberung Jerusalems gewähren. Die ideale Macht seines felsenfesten Glaubens, in dem das Bewußtsein seiner ihm von Gott übertragenen Mission wurzelte, verstärkt durch die starken Triebe nach indischen Schätzen, hat zu der Entdeckung Amerika's geführt. Der Kranz unvergänglichen Ruhmes wird für alle Zeit den Namen des Columbus umglänzen, der jetzt nicht mehr einzelnen Nationen, sondern der Geschichte aller Völker angehört. Wie fast alle großen Männer, die für das, was sie erstrebt haben, dulden und leiden müssen, umschwebt auch ihn die Dornenkrone des Märtyrers. Die Sonne königlicher Gunst hat sich auch vor ihm verfinstert. Wie ein gemeiner Verbrecher in Ketten geschlagen, hat auch Columbus erfahren müssen, wie veränderlich fürstliche Launen sein können. In Armuth und in Einsamkeit, gebrochen an Leib und Seele, ist er gestorben. Nicht aber lebt Columbus fort als der gestürzte Mann, den die Gnade seines Fürsten im Stich gelassen hat, sondern im Siegesglanze seiner großen That, deren Bedeutung von Jahrhundert zu Jahrhundert in's Unermeßliche wächst. —Lo.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 9. August.

Berlin. Der Kaiser hat sofort nach seiner Rückkehr das Entlassungsgesuch des Ministers des Innern, Herrfurth, genehmigt und den Ministerpräsidenten Graf zu Eulenburg zugleich zum Minister des Innern ernannt. Das Entlassungsgesuch des Ministers Herrfurth ist mit Pension und unter Belassung des Titels und Ranges als Staatsminister, sowie unter Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub und der königlichen Krone bewilligt. Der heutige „Staatsanzeiger" veröffentlicht bereits den eingetretenen Wechsel. — Viceadmiral Deinhard ist zum Chef der Nordseestation ernannt worden. — Die deutschen Perrückenmacher und Barbiere treten heute in Berlin zu ihrem 16. Verbandstage zusammen. Vertreten sind u. A. auch Dresden und Leipzig. Der Verband umfaßt zur Zeit 27 Verbands-Innungen mit 836 Mitgliedern und außerdem 160 Einzelmitglieder. Heute wurden Innungsangelegenheiten und Fragen der Gewerbegesetzgebung behandelt. Morgen findet ein großes Schaufrisiren statt.

Coblenz. Heute früh 8 Uhr 25 Min. hat hier ein 2 Sekunden lang dauernder starker Erdstoß in der Richtung von Nordwest nach Südost stattgefunden. Auch in Ems und Wiesbaden hat sich derselbe stark bemerkbar gemacht, dagegen hat man an der Mosel und in der Eifelgegend nichts dergleichen wahrgenommen.

Königsberg. Die in Eydtkuhnen, Memel, Tilsit, Insterburg, Prostken und Königsberg bestehenden Komitees für ausgewiesene russische Juden haben wegen der Cholerageefahr vorläufig ihre Thätigkeit eingestellt.

Paris. An Stelle des von der Regierung verbotenen Kongresses der sozialistischen Gemeindevertretungen Frankreichs soll ein Kongreß sozialistischer Mitglieder der Munizipalräthe stattfinden, welcher u. A. über die Versorgung der Greise und Waisen seitens des Staates und der Gemeinden, sowie über die Aufhebung des Octrois und der Monopole Berathungen anzustellen beabsichtigt. — Die indirekten Staatseinnahmen des Monats Juli haben 1,900,000 Frcs. weniger als im Budget veranlagt war und 4,200,000 Frcs. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres ergeben. Die Zölle sind hinter dem Voranschlage um 11,400,000 Frcs. zurückgeblieben.

Rom. Während des Kirchenfestes zu Averta platzte ein mit Dynamit gefüllter Mörser. Neun Personen blieben todt, 34 sind verwundet.

Petersburg. Der Stadthauptmann schickte Bauern, welche beunruhigende Gerüchte über die Cholera verbreitet hatten, zur Strafe in das Innere von Rußland. — Auf der Eisenbahnstrecke Kursk-Charkow-Asow haben zahlreiche Mitglieder des ärztlichen Personals die Flucht ergriffen. — Der Epidemologe Prof. Zachrin behauptet, daß trotz der trostlosen Nachrichten diesmal die Cholera in Rußland schwächer auftrete, als in den früheren Jahren; dieselbe werde wahrscheinlich binnen fünf Wochen erloschen sein.

Athen. Die Deputirtenkammer hat ihre Arbeiten durch Erledigung des Budgets, welches einen Ueberschuß von nominell 3,5 Mill. aufweist, beendet. — Die Abreise des Königs steht unmittelbar bevor.

Die **Berliner Börse** war Anfangs schwach auf starke Angebote seitens der Provinz, befestigte sich aber später auf große spekulative Käufe in Banken und Bergwerken, die sich im Anschluß auf bessere Meldungen aus den Montangebieten und auf neue Weltausstellungshoffnungen vollzogen. Von Bankaktien neben Kredit und Diskonto Dresdener bevorzugt. Bahnen vorwiegend ruhig, fremde Renten bewahrten gute Haltung. Das Geschäft büßte im Verlaufe mehr an Lebhaftigkeit ein. Im Kassaverkehr deutsche 4- und 3½prozentige Anleihen mehrfach besser, 3prozentigen schwächer. Fremde Anleihen gut behauptet. Dividendenpapiere ohne einheitliche Tendenz. Privatdiskont 1⅝ Proz. Nachbörse fest. — Wetter: Vormittags schön, Nachmittags bedeckt, Regen. Westsüdwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 259½, Disconto 190,90, Dresdner 145,00, Staatsb. 159½, Lombarden 80⅞, Lonbs 118,30, Ung. Goldr. —,—, Portugiesen —,—, Siemens —,—. Still.

Paris Schluß Rente 99 62, Italiener 90,90, Sparer 14, Portugiesen 23,75, Türken 20,92, Türkenlose 82,20, Ottomanbank 569,00, Staatsbahn 655,00, Lombarden 227,50. Fest.

Paris Produkten (Schluß.) Weizen per August 22,60, per Novbr.-Febr. 23,70 behauptet. Spiritus per August 47,50, per Januar-April 45,00, fest. Rüböl per August 55,25, per Januar-April 57,25, behauptet.

Amsterdam Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 193, per März —. Roggen per October 156, per März 150.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König wurde am Montag Morgen bei der Ankunft in Schandau ¾8 Uhr vom Forstpersonal begrüßt und begab sich mit dem Gefolge zu Wagen in das Kirnitzschthal. Die Jagd begann in dem Mittelndorfer Revier, einem der wildreichsten Gebiete des königlichen Forstes rechts der Elbe. Nach der Jagd trafen Se. Majestät und das Gefolge in Sendig's Hotel ein, woselbst in der Königsvilla die Königl. Jagdtafel stattfand. Der König übernachtete hier und setzte gestern — einen Schraubendampfer bis Schmilka benutzend — die Jagd im Gebiete des großen Winterberges fort. Auf dem Gipfel des Berges wurde das Jagdfrühstück eingenommen, das Diner jedoch wieder in Sendig's Königsvilla serviert. Gestern Abend traf Se. Majestät wieder in Pillnitz ein.

— Der Stellvertreter des Generaldirektors der Staatseisenbahnen, Geheimer Finanzrath **Edler von der Planitz** und das Mitglied der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Finanzrath **Ledig** erhielten von Sr. Königl. Hoheit dem Prinz-Regenten Luitpold von Bayern den Verdienstorden vom heiligen Michael, und zwar v. d. Planitz den 2. Klasse und Ledig den 3. Klasse.

— Bahnhofsinspektor I. Kl. Colestin **Schreyer** in Dresden-Altstadt erhielt von Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin das Ritterkreuz vom Greifen-Orden.

— Se. Excellenz Staatsminister **Dr. Schurig** hat eine mehrwöchige Erholungsreise angetreten.

— Herr **Carl Eschebach**, Vorstand der Vereinigten Eschebach'schen Werke, Aktiengesellschaft in Dresden und Radeberg, ist von Sr. Majestät dem König zum Commerzienrath ernannt worden.

— Zur Frage der **Schulüberbürdung** liegt jetzt eine bemerkenswerthe Aeußerung von Professor Charcot, dem berühmten Pariser Nervenarzte, vor, welcher eine geistige Ueberbürdung der Schulkinder nicht anerkennt. In seinen jüngst erschienenen „Poliklinischen Vorträgen" sagt er: „Ich glaube nicht recht an eine Ueberbürdung in der Schule. Für die Technik allerdings muß ich sie zugeben, aber in der Elementarschule und in der Mittelschule bis zu einer gewissen Stufe ist sie mir sehr unwahrscheinlich. Ich glaube nicht, daß man ein Kind überbürden kann; es geht ihm zu wenig nahe. Wenn Sie ein Kind hernehmen, das Ihnen nicht zu antworten weiß, nun so antwortet es eben nicht. Ich erinnere mich noch sehr wohl, wie ich mich als Kind benahm, wenn man mich zwingen wollte, etwas wider meine Neigung zu thun. Ich that es nicht, ich that etwas Anderes. Man ist in einem gewissen Alter im Stande, sich geistig zu überbürden, aber das Kind ist es nicht im Stande, und ich muß sagen, ich habe auch nur äußerst selten im Kindesalter Neurasthenie gesehen. Ich spreche natürlich nicht von jener Ueberbürdung, die darin besteht, daß man die Kinder in ungesunde, schlecht gelüftete Lokalitäten zusammensperrt, in denen sie sich langweilen und Krankheiten holen können. Ich habe die geistige Ueberbürdung im Auge und behaupte von ihr, daß sie bei Kindern nicht vorkommt. Wenn die Kinder erst 15 bis 17 Jahre alt geworden sind, wenn sie Prüfungen zu bestehen haben u. s. w., dann kann man von einer Ueberbürdung sprechen, man muß sich aber hüten, diesen Krankheitszustand mit einem anderen zu verwechseln, den ich „Cephalaea adolescentium" genannt habe. Die Kinder, welche daran leiden, haben beständig Kopfschmerzen, und die Arbeit wird ihnen ganz unmöglich. Der Neurastheniker mit seinem Kopfdruck hat wenigstens Pausen, die Kinder, von denen hier die Rede ist, haben Kopfschmerz ohne jeden Unterlaß. Sie gehören nervösen oder arthritischen Familien an, sie klagen über Herzklopfen, und erst kürzlich hat man bei einigen solchen Kindern eine Vergrößerung des Herzens nachgewiesen. Dieser Zustand steht nun in gar keinem Zusammenhang mit der Ueberbürdung. Sie müssen aber nicht glauben, daß Sie ihn durch ein einfaches Mittel vertreiben können, er ist im Gegentheil recht hartnäckig und widerspenstig gegen jede Behandlung. Ich rathe Ihnen, im Allgemeinen darauf zu sehen, daß solche Kinder mit grober Arbeit beschäftigt werden. Wenn sie in das militärpflichtige Alter kommen, so müssen Sie die Eltern beeinflussen, daß sie die Kinder nicht irgendwie von der Dienstleistung zurückhalten. Ich habe es erlebt, daß solche jugendliche Kranke, die an Cephalaea adolescentium litten und vor Kopfschmerz nicht mehr lesen konnten, als Jäger oder Dragoner ausgezeichnet Dienst gemacht haben und rasch genesen sind. Eines Tages konsultirte mich ein hochgebildeter, in der Sprachwissenschaft hervorragender Mann wegen seines Sohnes, der eine solche „Cephalaea adolescentium" hatte. Ich sagte dem Vater, daß man das Uebel durch körperliche Uebungen heilen könne; ich verlor ihn dann aus den Augen. Als ich ihn ein Jahr später zufällig traf, sagte er mir: „Ich habe Ihnen gute Nachrichten von meinem Sohne zu geben". Denken Sie sich, wozu sich der Mann entschlossen! Er war mir gefolgt und hatte den Knaben bei einem Fischer in Arcachon untergebracht. Der zarte Junge ging mit dem Fischer auf die See und half ihm bei seinem rauhen Handwerk. Das ging so sieben oder acht Monate fort. Dann war das Leiden spurlos verschwunden. Soviel ich weiß, haben wir keine andere Behandlung gegen dieses Uebel. Man hat zwar auch durch Kaltwasserkuren Heilung erzielt, aber diese Behandlung muß, wenn sie nützen soll, durch sehr lange Zeit fortgesetzt werden. Das sicherste Verfahren besteht in dem Wechsel aller gewohnten Verhältnisse und in der Vorschrift einer ausschließlich körperlichen Beschäftigung."

— Ueber die **Kantonnementsquartiere** für die Herbstübungen ist noch Folgendes nachzutragen: Die beiden Grenadierregimenter Nr. 100 und 101 marschiren am 29. August in die Gegend von Großenhain, wo sie bis 6. September Detachementsübungen haben. Die in die Zeit vom 8. September bis 14. Sept. fallenden Divisionsmanöver werden in der Gegend von Radeburg abgehalten. Am 15. September treffen die beiden Grenadierregimenter wieder in Dresden ein. Das 3. Infanterieregiment Nr. 102 verläßt sein Standquartier Zittau am 22. August, trifft am 24. bei Radeberg ein, wo es mit dem 4. Infanterieregiment Nr. 103, welches am 23. August Bautzen verlassen hat, in den Brigadeverband tritt. Die Uebungen der 2. Infanterie-Brigade finden bei Radeberg statt. Am 8. September beginnen die Divisionsmanöver und kehren beide Lausitzer Regimenter nach Schluß derselben am 15. September per Bahn in ihre Standquartiere Bautzen bezw. Zittau zurück. An den Divisionsmanövern der 1. Division Nr. 23 nehmen noch Theil das Gardereiter-Regiment und das 1. Ulanen-Regiment als ersten Austrich, Schnelltrockenlackfarben als zweiten Anstrich

Ursonnet Lackfarben
Friedrich & Glockner
empfehlen ihre gesetzlich geschützten Schnelltrocken-Firnisse